

## EVP will von der Stadt weitere Infos zu Flüchtlingen

**Dietikon** Wegen des Kriegs flüchten immer mehr Ukrainerinnen und Ukrainer aus ihrem Land und suchen unter anderem in der Schweiz Schutz. «Aktuell ist es wichtig, flexibel und unbürokratisch Hilfe zu leisten», findet die Dietiker Gemeinderätin Manuela Ehmann (EVP). Nun will sie vom Stadtrat mittels einer Kleinen Anfrage in Erfahrung bringen, wie Dietikon ukrainische Flüchtlinge unterstützt. Ehmann fragt, wie viele in Dietikon bereits aufgenommen wurden und wie hoch die maximalen Kapazitäten sind. Zudem erkundigt sie sich, für wie viele Personen in der Stadt Privatunterbringungen zur Verfügung stehen und ob grössere Unterbringungsmöglichkeiten der öffentlichen Hand vorgesehen sind. Vor gut zwei Wochen hatten sich bei der Sozialhilfe 16 Personen aus der Ukraine gemeldet und weitere 18 sollten kurz später vom Kanton zugewiesen werden. Für die Unterbringung nutzte die Stadt auch freie Plätze in Asylwohnungen und der Asylunterkunft. Wie viele ukrainische Flüchtlinge sich in Dietikon aufhalten, sei aber schwierig zu beantworten, sagte Sozialvorstand Philipp Müller schon damals zur «Limmattaler Zeitung». «Wir wissen, dass sich weitere Ukrainerinnen und Ukrainer in Dietikon befinden, jedoch weder bei der Einwohnerkontrolle noch bei der Sozialhilfe gemeldet sind». Zudem erwähnte Müller, dass die Sozialabteilung derzeit mit Hochdruck daran arbeite, weitere Unterbringungsplätze zur Verfügung zu stellen. «Aktuell sind unsere Plätze zu 95 Prozent belegt», sagte Müller weiter. Den Ukrainerinnen und Ukrainern stehen mit dem Schutzstatus S sämtliche Integrationsangebote des Kantons offen. Entsprechend fragt Ehmann auch, welche zusätzlichen Angebote die Stadt schafft, um Geflüchteten innert nützlicher Frist Sprachkurse oder weitere Integrationsangebote zu ermöglichen. Auch will sie wissen, wie Kinder von Flüchtlingen in den Dietiker Schulen integriert werden. Die Schule hatte Ende März gegenüber der «Limmattaler Zeitung» erklärt, dass wenige Kinder regulär den Kindergarten besuchen und jene ab der zweiten Primarklasse befinden sich in einer sogenannten Aufnahme-Klasse. Zuletzt fragt Ehmann den Stadtrat allgemein, wo insgesamt die Herausforderungen liegen, die Dietikon in Folge des Krieges bewältigen muss. (liz)

## Integrationsklasse gegründet

**Uitikon** Ende letzter Woche teilte die Schule Uitikon, dass aktuell 13 schulpflichtige Kinder in Uitikon gemeldet seien. Drei davon gehen laut Mitteilung in den Kindergarten, für die anderen zehn ist neu seit Montag, 4. April, eine Integrationsklasse in Betrieb, wie die Schule in ihrer Mitteilung schreibt. (liz)

# Grosser Erfolg für Classtime

Rund 200 000 Lehrpersonen verwenden bereits das Produkt des Schlieremer Start-ups.

**Virginia Kamm**

Das 2019 gegründete Schlieremer Unternehmen Classtime AG ist im Aufwind: Kürzlich gewann das Ed-Tech-Start-up eine öffentliche Ausschreibung des deutschen Bundeslands Niedersachsen. Schon bald sollen alle öffentlichen Real- und Hauptschulen sowie Gymnasien des Bundeslands eine im Limmattal entwickelte Lernplattform verwenden. «Für uns stellt dies einen Meilenstein dar und ist eine wunderbare Bestätigung», sagt Gründer und Geschäftsführer Jan Rihak.

Das junge Unternehmen, das mittlerweile rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, entwickelt Online-Unterrichtsangebote. Weltweit nutzen etwa 200 000 Lehrpersonen aus 20 bis 25 Ländern die Plattform. «Mit Classtime können Lehrpersonen Fragen erstellen oder importieren, die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler überprüfen, Hausaufgaben kreieren und Prüfungsvorbereitungen sowie Lernzielkontrollen durchführen», erklärt Rihak. Das Ziel sei, die Schülerinnen und Schüler

stärker am Unterricht partizipieren zu lassen und sie mit Aufgaben und Übungen herauszufordern. Lehrpersonen sparen zudem Zeit, etwa durch automatische Prüfungskorrekturen.

### Der Datenschutz war ein wichtiges Kriterium

Für die Ausschreibung in Niedersachsen musste die Classtime AG zahlreiche Kriterien erfüllen, darunter funktionale, unternehmerische und datenschutzrechtliche. «Unser Produkt musste beispielsweise eine Reihe kompetenzorientierter Fragetypen ermöglichen, verschiedene Prüfungsmodi anbieten und Medien einbeziehen können», sagt Rihak. «Weitere Voraussetzungen waren ein gewisser Reifegrad des Unternehmens sowie Erfahrung in der Arbeit mit grösseren behördlichen Institutionen.» Am wichtigsten aber seien die Datenanforderungen gewesen: So erfüllte Classtime die Kriterien der EU-Datenschutzgrundverordnung und gewährleistete, dass alle verarbeiteten Daten die EU oder die Schweiz nicht verlassen.

Schon vorher hatte Classtime in Niedersachsen bilaterale

Nutzungsvereinbarungen mit rund 20 Schulen. Dass sich daraus eine Zusammenarbeit mit dem ganzen Bundesland entwickelt hat, ist ein grosser Schritt für das Schlieremer Unternehmen, das auch ein Team in der Ukraine und eine Tochterfirma in den USA hat. «Wir haben zurzeit jede Woche Webinars mit Schulleitungen und ICT-Verantwortlichen, um unser Produkt möglichst schnell in Niedersachsen zu verbreiten», sagt Rihak. Rund die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Zielgruppe habe bereits die Möglichkeit, von Classtime zu profitieren. Bald soll das Produkt flächendeckend genutzt werden. «Inzwischen haben sich auch verschiedene interessierte Privatschulen bei uns gemeldet», sagt er.

### So entstand die Idee für das Ed-Tech-Start-up

Die Geschäftsidee, eine Unterrichtsplattform zu entwickeln, kam Rihak, als er an seine eigenen Schulzeit zurückdachte. Er sagt: «Ich erinnere mich, dass es jeweils schwierig war, alle Schülerinnen und Schüler abzuholen. Bildungsthemen sind für mich

eine Herzenssache.»

Gemeinsam mit dem Mitgründer Valentin Rüst und mithilfe seines ehemaligen Mathematiklehrers sowie des Lehr- und Lernforschungszentrums der ETH Zürich habe er daraufhin 2015 erste Ideen ausgearbeitet.

### Osteuropa, Baltikum, USA, Schweiz und Deutschland

Bisher war Classtime vor allem in osteuropäischen Ländern wie der Ukraine, in den USA, der Schweiz, Deutschland und auch Estland vertreten. Zwei Mitarbeiter kümmern sich um die Geschäftsentwicklung in Deutschland. Das Unternehmen hat grosse Ziele: «Wir wollen weitere deutsche Bundesländer und Schulen erreichen», sagt Rihak. «Wir befinden uns zurzeit in einer spannenden Phase, da unser Produkt nicht mehr nur von einzelnen Lehrpersonen verwendet wird, sondern sich flächendeckend etabliert.» Nach wie vor soll aber auch der Schweizer Markt im Fokus stehen, sagt der Geschäftsführer. Er wolle mit Classtime «die Experimentierfreude der Lehrpersonen wecken.»

# Raphael Hugi holte sich leidend den Sieg

Nach langer Corona-Pause fand am Sonntag in Oetwil wieder der Wiesentäli-Lauf statt.

**Michel Sutter**

«Hopp! Hopp!», schreien die kleinen Mädchen im Trainingsanzug des Turnvereins Oetwil-Geroldswil (OGTV) vom Streckenrand aus, als Raphael Hugi in die Zielgerade einbiegt. Der 36-Jährige hat sich einen deutlichen Vorsprung herausgelaufen und gewinnt in der Kategorie der Herren den diesjährigen Wiesentäli-Lauf mit Startpunkt in Oetwil souverän. Im Ziel angekommen, muss er erst mal durchatmen. «Ich bin an meine Grenzen gegangen», sagt er und keucht. «Nach dem ersten Kilometer habe ich die Muskeln gespürt, aber das ist normal.» Im zweiten Kilometer habe das Keuchen angefangen. «Ich habe gelitten», gesteht er.

Für Hugi ist der Wiesentäli-Lauf ein Familienausflug, wie er sagt. Neben ihm sind auch weitere Familienmitglieder am Start, von Erwachsenen bis zu Kindern. Und nicht zuletzt ist auch sein Vater Erwin vor Ort.

Erwin Hugi hatte den Wiesentäli-Lauf lange als OK-Chef organisiert. Vor zwei Jahren hat er allerdings Tobias Lustenberger Platz gemacht, der damals den Lauf hätte organisieren sollen. Doch Corona machte dem Organisationskomitee einen Strich durch die Rechnung. Und auch in diesem Jahr hatten die Organisatoren befürchtet, dass der Anlass nicht wie geplant stattfinden könnte – allerdings nicht wegen Corona, sondern wegen des Wetters.

Man habe nach dem Kälteeinbruch in der vergangenen



Raphael Hugi, links mit der Startnummer 262, kam schon beim Start gut weg. Bilder: Michel Sutter (10.4.2022)



Tobias Lustenberger hat den Wiesentäli-Lauf dieses Jahr erstmals als OK-Chef organisiert.

Woche mit Absagen gerechnet, so Lustenberger, der am Sonntagmorgen noch nervös gewor-

den war, als er Schnee sah. Tatsächlich lag auch am Sonntagmittag an manchen Stellen auf dem Altberg rund um das Wiesentäli-Gelände noch eine dünne Schneeschicht. Doch schliesslich setzte sich die Sonne durch, und mit den frischen Temperaturen herrschten dann schon beinahe optimale Wettkampfbedingungen. «Es ist schön, dass wir den Lauf dieses Jahr durchführen konnten», sagt Lustenberger.

### Lustenberger ist optimistisch für 2023

Allerdings hatten die Organisatoren mit 200 Teilnehmenden etwas weniger Anmeldungen als normalerweise. Lustenberger führt dies auf die Tatsache zu-

rück, dass etwa der TV Urdorf gleichentags einen Jugendlauf durchführte. «Wir haben unseren Lauf immer an diesem Aprilwochenende abgehalten», sagt Lustenberger. «Aber wir werden uns nächstes Jahr miteinander absprechen.»

Zudem denkt das OK darüber nach, die Streckenführung leicht anzupassen, das Start- und Zielsystem zu ändern und eine automatische Stoppuhr einzuführen. «Das ist aber noch Zukunftsmusik», so Lustenberger.

Worüber er allerdings nicht mehr nachdenken muss, ist die Frage, ob der Wiesentäli-Lauf auch nächstes Jahr stattfindet. «Wir planen fest damit», sagt Lustenberger.

## GLP will, dass Stadt Regenbogenfahne am Stadthaus hisst

**Dietikon** Seit vielen Jahren macht die LGBTQ-Gemeinschaft (die Abkürzung steht für Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Intergeschlechtlich, Queer) im Juni mit diversen Aktionen auf ihre Anliegen aufmerksam. So findet Mitte Juni etwa die Zurich Pride, der grösste queere Anlass der Schweiz, auf dem Zürcher Kasernenareal statt. Während dem sogenannten Pride Month hissen diverse Städte und Gemeinden an ihren Gebäuden die Regenbogenfahne, die der LGBTQ-Gemeinschaft als Symbol für die Vielfalt dient. Der Dietiker Gemeinderat Sven Johannsen (GLP) regt an, dass auch in Dietikon ein geeignetes städtisches Gebäude die Regenbogenfahne im Juni aufgehängt wird. «Meines Erachtens wäre dies in Dietikon aufgrund der Bevölkerungszusammensetzung besonders angebracht», schreibt er in einer Kleinen Anfrage an den Stadtrat. Mit dieser einfachen, aber gut sichtbaren Massnahme stehe die Stadt für die in der Schweiz als selbstverständlich geltenden persönlichen Freiheiten ein sowie für die gesellschaftliche Gleichstellung von Menschen, die sich nicht in den Geschlechterrollen von meist religiös geprägten Traditionen vieler Kulturen wiederfinden würden. (liz)

## Manuela Stier gewinnt Award

**Weiningen** Manuela Stier hatte 2014 den Förderverein für Kinder mit seltenen Krankheiten in Weiningen gegründet. Bis Ende Februar 2022 konnte sie betroffene Familien bereits mit 1,8 Millionen Franken unterstützen (die «Limmattaler Zeitung» berichtete). Vor diesem Hintergrund war sie nun für den «Viktor Award» nominiert, der auch als «Oscar des Schweizer Gesundheitswesens» bekannt ist. Letzten Donnerstag wurden nun im «The Dolder Grand» in Zürich die Preisträgerinnen und Preisträger verkündet. In der Kategorie Herausragendste Persönlichkeit fiel die Wahl auf Manuela Stier, wie die Organisatoren mitteilen. Die Preisträgerinnen und Preisträger wurden im Rahmen einer Wahl durch das Publikum und eine siebenköpfige Jury erkoren. Der «Viktor Award» wurde erstmals vergeben. Als Trägerschaft fungieren das Gesundheitsbranchenportal «Medinside» und die Agentur Santémedia. (liz)



Ihr Engagement wurde geehrt: Manuela Stier. Bild: zvg